

Halle'sche Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Halle'scher Courier.)

Politisches und
für Stadt

Die Zeitung erscheint zweimal täglich
und wird zweimal nach hier und auswärts
verfaßt.

Abonnements-Preis
pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf.,
bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.



literarisches Blatt
und Land.

Insertionsgebühren
für die hiesige Zeitung: Jede gewöhnliche
Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf.,
im Lokal-Anzeiger zweifach 15 Pf.,
für die zweifache Zeile Briefschrift oder deren
Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen
20 Pf.

In der Expedition der Halle'schen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Für die Redaktion verantwortlich: U. Schwetschke in Halle.

N^o 70.

Halle, Donnerstag den 24. März. (Mit Beilagen.)

1881.

An unsere Leser.

Bei Ablauf des Vierteljahres laden wir unsere geehrten Leser ein, die Bezahlung auf das nächste Quartal (April bis Juni 1881) mit 3 Mark 80 Pf. für unsere unmittelbaren Abonnenten und mit 4 Mark 50 Pf. bei Bezahlung durch die Postanstalten zu erneuern.

Wie bisher werden Bekanntmachungen von Behörden und Privatpersonen aufgenommen. Hiesige Bestimmungen auf das nächste Quartal unserer Zeitung nimmt unsere Expedition große Mühe für Frage Nr. 11 auch ferner entgegen; auswärtige Bestellungen erlösen wir bei den Postanstalten unter Angabe unseres Zeitungstitels.

Halle'sche Zeitung im G. Schwetschke'schen Verlage machen zu wollen.

Durch directe Correspondenz-Verbindungen mit Berlin sind wir in der Lage, unsern Lesern stets die neuesten Vorgänge aus parlamentarischen Gebieten sofort in sachgemäßer Original-Artikel mitzutheilen. Eine wöchentliche besondere Beilage über Landwirtschaft, Hauswirtschaft und Gartenbau ergänzt den Inhalt für diejenigen, welche für die genannten Gebiete Interesse haben.

Auch in dem der Halle'schen Zeitung gratis beigegebenen **Wöchentlichen Sonntagsblatt** kommen interessante Artikel aus den verschiedensten literarischen Gebieten, wie auch Special-lesende Erzählungen zum Ausdruck.

Mit Bezug auf die von der obersten Postbehörde getroffene Entscheidung erlösen wir unsere auswärtigen Abonnenten die Bezahlung auf die Zeitung möglichst bald zu bewirken, damit keine Unterbrechung in der Zusendung des Blattes entstehen kann.

Auch in dem bevorstehenden neuen Quartal wird unsere Zeitung täglich zweimal (das Hauptstück Mittags, die Beilagen Abends) nach hier und auswärts verfaßt werden.

Halle, den 19. März 1881.

G. Schwetschke'scher Verlag.

** Das Unfallversicherungsgesetz.

II.

(Schluß.)

Berlin, den 22. März 1881.

Was den Umfang der mit der Reichsversicherung Bedachten betrifft, so sind von denselben die Eisenbahn- und Schiffahrt-Betrieb-Beschäftigten, ausgeschlossen. Der Eisenbahn-Betrieb war ausnahmslos, weil er in § 1 des Hauptgesetzes bereits eine entsprechende Regelung gefunden hat, während der Schiffahrt-Betrieb namentlich aus dem Grunde ausgeschlossen bleiben mußte, weil er nicht an eine feste Betriebsstätte gebunden ist, so daß bei ihm — namentlich bei der Seeschiffahrt — die für die Abwicklung des Versicherungsgeschäfts unentbehrliche

[Nachdruck verboten.]

Schloß Bergstein.

Roman von Sophie von Keller.

(Schluß.)

Clarissa hörte einen Wagen über die Brücke in den Park rollen, aber ihre Gedanken schweiften in weiter Ferne, sie hatte ihre Blicke nach innen gewandt, die Außenwelt war nicht für sie da.

Eine leichte Hand legte sich endlich auf Clarissa's Schulter, Fräulein von Halling lächelte freundlich auf die Emporschauende nieder und sagte: „Ich bin gekommen. Sie auf einen Besuch vorbereiten, der jessige Besitzer des Bergsteins wünscht Goutte Vorbeizug zu sprechen.“

Freundlich nickend schritt die alte Dame weiter, Clarissa aber bedeckte ihre Augen mit der Hand und langsam glitt eine Thräne über ihre Wangen. Warum mußte denn dieser Wast gerade heute kommen, da sie ohnehin schon traurig genug war? Sie hörte Schritte näher kommen, aber sie konnte sich nicht entschließen, sich umzublicken. Was wollte auch Georg Went von ihr?

Da klang leise, leise nur eine Stimme an ihr Ohr, die sie so oft im Traume hörte: „Clarissa!“ Sie glaubte auch jetzt zu träumen, als aber dieselbe Stimme noch einmal ihren Namen wiederholte, blühte sie empor. „Arthur, Arthur!“ rief sie jubelnd aus und die so lange Getrennten fanden sich Aug in Auge gegenüber. Clarissa reichte ihm die Hand entgegen, er aber zog sie an seine Brust und sagte tief bewegt: „Ich bin gekommen zu nehmen, was mein ist. — Clarissa, die Treue hat endlich gesiegt!“

Arthur war nicht allein gekommen, Herr und Frau von Warden hatten ihn begleitet, da er erklärt hatte, eine Braut gehöre durchaus nicht in ein Kloster, sein größter Wunsch sei, daß Clarissa möglichst bald das entfernte Städtchen verlassen möge, denn

fortlaufende Beziehung zwischen dem Unternehmen und der Verwaltung der Versicherungsanstalt kaum hergestellt werden kann.

Nicht untergeordnete Klagen sind aber dadurch hervorgerufen, daß die ländlichen Arbeiter von der Forderung des Gesetzes ausgeschlossen sind. Warum die Landwirtschaft nicht in die gesetzliche Regelung des Entwurfs war dies der Fall gewesen — ist in den Motiven nicht genügend begründet. Wenn dort die Versicherungspflicht der landwirtschaftlichen Betriebe als Hindernisgrund aufgeführt wird, so wird man ja zugeben, daß das Arbeiterpersonal einer größeren Landwirtschaft aus den verschiedensten Elementen, von dem vordringenden Tagelöhner bis zu den auf Grund eines dauernden Vertrages beschäftigten, zusammengesetzt ist und dadurch einer dauernden Organisation, wie sie in dem Entwurf vorgesehen ist, erhebliche Schwierigkeiten entgegensteht. Ist es aber angemessen, lediglich wegen einiger Schwierigkeiten, die der Verwaltung entstehen würden, die große Klasse der in dem Landwirtschaftsbetriebe thätigen Arbeiter außer Acht zu lassen? In diesem Punkte muß notwendiger Weise eine Remede eintreten, wenn das Gesetz die beabsichtigte segensreiche Wirkung ausüben soll.

Für noch viel wesentlicher halten wir aber die Bedenken gegen die Art und Weise der Versicherung. Es soll nämlich nach dem Entwurf die Versicherungspflicht für diejenigen, deren Jahresarbeitsverdienst 750 M. beträgt, zu $\frac{1}{2}$ vom Betriebsunternehmer, zu $\frac{1}{4}$ vom Reich, für diejenigen, deren jährlicher Verdienst zwischen 750 und 1000 M. beträgt, zu $\frac{2}{3}$ vom Betriebsunternehmer, zu einem Drittel von dem Versicherten und endlich für diejenigen, deren Verdienst zwischen 1000 und 2000 M. beträgt, zur Hälfte von dem Betriebsunternehmer, zur andern Hälfte von dem Versicherten aufgebracht werden. Es ist ein bereuender Fortschritt gegen den Bundesrath vorgelegten Entwurf, daß hier bei der ersten Kategorie das Reich, und nicht, wie ursprünglich intendirt war, die barmherzigen Verbände, durch die Bestimmung wäre ein Arbeitsstand zweiter Klasse geschaffen worden, herangezogen werden sollten. Unbillig glauben wir aber sind in den beiden ferneren Kategorien die Belastungen der Arbeiter. Würde deren Verdienst in der That hinführen, um eine Versorgung gegen Unfälle herbeizuführen, so würde eine Reichsversicherung gar nicht nöthig sein; es würde dann schon seitens der naturgemäß mit viel größerem Risiko als der Staat arbeitenden Privatversicherungsgesellschaften auf diesem Gebiete ausreichende Abhilfe geschaffen sein. Einen Arbeiter, der eine vielleicht jährliche Familie mit 2000 M. jährlichem Einkommen zu ernähren hat, zu zwingen, von seinem kleinen Verdienst einen bestimmten Antheil zur Versorgung gegen etwaige Unfälle herzugeben, ist gegen das Interesse der Humanität. Bezüglich Einrichtungen wie die betannten Genossenschaften, wo jeglicher Beitrag zu jeder Zeit vom Arbeiter entgegengenommen und wieder zurückgezahlt wird, können den Sparanleihestift und das Selbstgefühl des Arbeiters anspornen und ihm eine Hilfe für später

ohne zu große Opfer leisten. Der Zwang der Arbeiter, an der Reichsversicherung mit eigenem Capital theilzunehmen, wird Unwillen in ihren Reihen hervorrufen und absichtliche Verschuldungen hervorgerufen. Wenn der Staat es als seine Pflicht anerkennet die sozialen Schäden der Arbeiter zu bekämpfen, so soll er die Erfüllung dieser Pflicht nicht durch Verbeistimmung eines noch größeren Uebels während der Arbeitszeit zu erreichen suchen. Er muß dann entweder selbst die pecuniären Lasten, die er jetzt den Arbeitern auferlegen will, übernehmen oder sie, wenn dies ohne Schädigung der Industrie möglich ist, auf die Betriebsunternehmer abwälzen, denn die Mithere der Arbeiterlage besteht auch zu den Zeiten, wo er einen zu geringen Verdienst erwirbt, sie beginnt nicht erst, sondern wird nur empfindlicher, wenn besondere Unfälle eintreten.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 22. März. Das Abgeordnetenhause hat den Gesetzentwurf, betreffend die Forterhebung der Steuern, mit einem Amendement des Fürsten Gortchakoff angenommen, wonach die Steuerbewilligung auch für den Monat Mai ausgesprochen wird.

Beßth, 22. März. Der Justizminister hat heute im Unterhause einen Gesetzentwurf über die Ehen zwischen Christen und Israeliten, sowie aber die im Auslande geschlossenen Eheliche eingeleitet.

Paris, 22. März. Auch in dem gestern stattgehabten Ministerrathe ist es zu keiner Entscheidung gekommen, da das Ministerium in der Frage des Ruffenstratums in nahezu gleiche Theile gespalten ist. Die Beratung der Minister wird heute unter dem Vorsitz des Präsidenten Gredoy fortgesetzt.

Die Nachricht, daß das in Dänemark angekommene Schiff „Coralie“ Driftingsomben mit der Bestimmung nach Petersburg an Bord gehabt habe, wird von der „Agence Havas“ für unbegründet erklärt.

Aus Madrid wird die Nachricht hierher gemeldet, daß bei einem Palast des Herzogs von Ossuna eine Bombe mit einer noch nicht angezündeten Lunte gefunden worden sei. Dieselbe ist der Polizei übergeben worden.

Die Weisheit der Minister hat sich dafür ausgesprochen, daß das Kabinett in der Frage des Ruffenstratums neutral verhalte. Der bezügliche Beschluß wurde in dem heute Vormittag stattgehabten Ministerrathe dem Präsidenten Gredoy mitgetheilt, in der Kommission wird Ministerpräsident Ferry morgen eine dem Beschluß entsprechende Erklärung abgeben.

Lissabon, 22. März. In der Faitschammer wurde ein gegen das Ministerium beantragtes Tadelvotum mit 50 gegen 49 Stimmen abgelehnt. Mit der Majorität stimmten zwei der Minister. Gerüchtheil verlautet, daß ein Ministertrifft eingetreten sei.

Petersburg, 22. März. Anlässlich des heutigen Geburtstages des deutschen Kaisers erschienen sämmtliche

stant und endlich mit dem Auftritte: „Sie kommen, sie kommen!“ herabstürzte, aber doch nur als Letzter unter dem Portale erschien, wo er das heimkehrende Paar so unringt fand, daß er in tömlicher Verwirrung ausrief: „Hat denn Niemand einen Blick und einen Gruß für mich?“

Als nach der ersten Aufregung die Fragen und Antworten einander nicht mehr so überließen, trat Editha leise zu Clarissa und sagte in geheimnißvollem Tone: „Folgt mir in das andere Zimmer, dort wartet Garret eine große Ueberraschung!“ Und als das junge Paar über die Schwelle trat, zog Editha schnell den Vorhang von einem Bilde fort, und indem sie ihnen winkte, näher zu treten, sagte sie mit ungenommener Feierlichkeit: „Dieses Bild hat mir Georg Went für Euch als Hochzeitsgabe überliefert.“

Das Bild stellte unter einem schwer bewölkten Himmel ein Gewässer dar, mit einer Baumgruppe an seinem Rande. An einem Baumstamme lehnte ein junges Mädchen, welches unerkennbar Clarissa's Rüge trug und auf eine weiße Rose blickte, die auf der dunkeln Blüthe schwamm. Während das junge Mädchen die Hände, das Wasser fassendhaft dunkel gehalten worden, fiel auf die Rose ein Lichtstrahl aus einer burchleuchteten Wolke, in welcher man den Genius der Kunst bemerken konnte, bis in der einen Hand eine Palette, in der andern einen Palmzweig tragend, und welchem er die Rose berühren zu wollen schien.

„Wie schön!“ sagte Arthur, „und welche Veruhigung liegt für mich in diesem Bilde.“

„Auch für mich,“ sagte Clarissa leise hinzu.

„Das Bild scheint mir sehr gut gemalt zu sein,“ meinte Herr von Warden, „ist aber nach meinem Geschmack zu phantastisch, um hübsch zu sein.“

„Ich lese darin die Geschichte meines Lebens,“ sagte Frau von Warden. „Das Leid meiner Jugendjahre wird ihm durch die Kunst verklärt werden, der Genius wird die Rose — so bornenreich! — mit dem Palmzweig berühren und sein Herz den Frieden finden.“

Großfürsten des kaiserlichen Hauses, sowie die hier anwesenden fremden Fürstlichkeiten und Prinzen persönlich bei dem deutschen Hofschatzer zur Gratulation. Zuerst traf der Großfürst Wladimir ein, welcher im speziellen Auftrage des Kaisers dessen Glückwünsche überbrachte. Diejenigen Großfürsten, welche Anhaber preussischer Regimenter sind, erschienen in preussischer Uniform. Ebenso gab eine große Anzahl höherer und hoher Würdenträger ihre Karten bei dem deutschen Hofschatzer ab. Die deutsche Begleitung, welche der Kaiser wegen des Festtags nicht festlich begleiten konnte, setzte eine Deputation. — Der Kaiser hat beschlossen, daß das Petersburger Grenadierregiment, das 5. Kaiserliche Infanterieregiment und das 13. Dragonerregiment, deren Chef Sr. Majestät der Kaiser Wilhelm ist, am heutigen Geburtstage des Kaisers die Trauer ablegen.

— In seinem heutigen Leitartikel gedenkt der „Petersburger Herald“ des heutigen Geburtstages unseres Kaisers Wilhelm. Nur in den Märschen der Kinder, so sagt das Blatt, zählen die Kaiser und Könige noch zu den Glückseligsten der Erde. In der Wirklichkeit und heutzutage sind die Herrscher fürchtbar bedroht und ihr Loos ist oft sehr schwer. Kaiser Wilhelm begehrt diesmal ein solches, trauriges Geburtstagsfest. Kann für den Festhübel der Vermählung seines Enkels verfallt, da stimmen die Glöden in Petersburg Trauerklänge an, die von allen Fürsten des Auslandes Kaiser Wilhelm am schwerlichsten tragen. Sie läuten über der Todtenfeier seines besten Freundes. In sympathischen Worten berührt fobann der „Petersburger Herald“ diese innige Freundschaft der beiden mächtigen Fürsten und schließt: „Er zweifelt nicht, daß die Gefinnungen des Vaters übergegangen sein auf den Sohn Alexander III. Wöge die Freundschaft der beiden Fürstenhäuser ihren Willern auch ferner zum Segen gereichen.“

— Die „Agence Russe“ meldet, die Worte bei ihrer Antwort in der griechischen Grenzfrage den Hofschatzern mitgeteilt, die Hofschatzer hätten dieselbe aber ungenügend bestimmt und die Worte aufgefordert, ihr letztes Wort zu sagen, bevor sie ihr eigenes Urtheil in der Angelegenheit bestimmen ausdrücken. Diefelbe erzählt, zum Commandeur des Gardekorps ist Graf Paul Schwaloff ernannt worden. Nach Stockholm und Kopenhagen bezieht sich General Zinnowski, um die Ehrenbezeichnung des neuen Kaisers anzunehmen.

Bukarest, 22. März. Der Gesandtschaftsbericht betreffend die Konvertirung eines Theiles der öffentlichen Schuld scheint im Ganzen günstig aufgenommen zu werden. Die zur Konvertirung bestimmten Domänenobligationen behaupten ihren Cours über Pari, die seit der Einbringung der Vorlage bereits fällig gewordenen Schatzscheine sind sämmtlich gegen andere Bonds eingewechselt worden, die ihrerseits wiederum zur Konvertirung in fünfprozentige Rente bestimmt sind. Ueberdies sind in der letzten Woche mehrere Millionen in die Staatsschatz eingezahlt worden, um dafür Bonds zu erhalten und auf diese Weise an der Konvertirung zu participiren. Die Regierung hat in Aussicht auf die Konvertirung von großen Danubien jährelche vorbestellte Offerten erhalten, der Erfolg derselben ist unter den von der Regierung vorgeschlagenen Bedingungen demnach gesichert. Die von gewissen Journalen über die eadichtliche Finanzoperation verbreiteten unangünstigen Berichte sind vollständig unbegründet.

— Die Verhandlungen im 14. Deceber v. J. gegen den Ministerpräsidenten Brasiano verließen Altona sind heute beendet worden. Petruw wurde zu 20jähriger Zwangsarbeit verurtheilt; seine Wirthschaftlichen Papiere und der Briefe Carlowa erhielten in Anbetracht mitberühmter Umstände je 3 Jahre Zwangsarbeit.

Wien, 22. März. Die S. S. S. S. S. hat die Einberufungsentfcheidung mit 98 gegen 48 Stimmen angenommen, nachdem der Finanzminister nochmals entschieden für dieselbe eingetreten war.

Konstantinobel, 21. März. Bei den gestrigen Verhandlungen über die griechisch-türkische Frage theilten die türkischen Delegirten nämlich den englischen Vorklag der Worte mit: „Beize konfiterien die Hofschatzer, um sich über den Schatzbericht, an ihre Regierungen zu vertheiligen. Morgen findet veranfaßlich die letzte Sitzung statt, in welcher die türkischen Delegirten die gestern mündlich gestellten Anträge schriftlich vorlegen werden.“

— 22. März. Die gestrigen Verhandlungen der Hofschatzer unter einander dauerten gegen vier Stunden. Die auf heute anberaumt gewesene Sitzung in der griechisch-türkischen Frage wurde auf das Verlangen der Worte auf nächsten Mittwoch verschoben. Den türkischen Delegirten ist auch der Ministerpräsident im Ministerium des Auswärtigen, Artin-Dabian Pascha, beigegeben worden.

London, 21. März. Nach einem Telegramm aus Newcastie vom heutigen Tage hätten die Boern alle von den Engländern gestellten Bedingungen angenommen, mit Ausnahme derjenigen, die Waffen niederzulegen. In dem Lager der Boern

befänden sich viele Kranke. Mit Rücksicht auf den heute zu Entgehenden Waffenstillstand seien alle englischen Truppen zum eventuellen Vormarsch bereit gewesen; am Abend habe in Newcastle das Gerücht von einer Verlängerung des Waffenstillstandes auf vierzehn Tage verlaute.

— 22. März. Nach hier vorliegenden Nachrichten enthält das Journal „Durban Advertiser“ eine Depesche aus Newcastle vom heutigen Tage, nach welcher die Boern diejenigen Friedensbedingungen der Engländer, welche die Einstellung der Feindseligkeiten und die Einsetzung einer königlichen Kommission fordern, angenommen hätten. Die „Times“ meldet in einer zweiten Ausgabe aus Durban vom 21. d. die Verlängerung des Waffenstillstandes um 48 Stunden würde voraussichtlich zu einer weiteren zweimonatigen Verlängerung führen, um der königlichen Kommission Zeit zu lassen, zusammenzutreten.

— Der „Standard“ meldet in einer zweiten Ausgabe aus Mount Prospect vom gestern: Die Friedensbedingungen sind folgende, alle während des Krieges von den Engländern und den Boern ererbten Waffen, Munitionsvorräthe und Effekten müssen zurückgegeben werden, den Boern soll unter denjenigen Bedingungen, welche durch eine königliche Kommission vereinbart werden, die Unabhängigkeit zugesprochen werden; die Regierung der Boern tritt, sobald die königliche Kommission ihre Arbeiten beendet hat, in Wirksamkeit, die englischen Garnisonen verbleiben bis dahin im Transvaallande, die Boern werden sofort auseinandergezogen.

— Der „Daily Telegraph“ meldet in einer zweiten Ausgabe aus Mount Prospect vom 21. d. Abends 11 Uhr. In Folge des festigen Widerstandes der Boern gegen einige Bestimmungen der englischen Friedensbedingungen ist der Waffenstillstand um 48 Stunden verlängert worden, um dem englischen General Zeit zu geben, weitere Instruktionen von seiner Regierung einzuholen.

— Unterhauss. Der Premier Gladstone erklärte, die Boern hätten die angebotenen Friedensbedingungen im Wesentlichen angenommen. (Schloßter Beifall.) — Lord Beaconsfield ist durch ein leichtes Unwohlsein an das Zimmer gefesselt.

Deutsches Reich.

Berlin, den 22. März.

Sr. Majestät der Königin haben geruht: dem Staatsminister und Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, Dr. Fucius, sowie dem Staatssekretär im Reichsamt des Innern, Staatsminister von Deitricher, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Ehrenkranz zu verliehen.

Sr. Majestät der Königin haben ferner geruht: dem Württembergischen Rath von Schweinitz, Direktor im Ministerium des kaiserlichen Hauses, das Kreuz und den Stern der Komthure des kaiserlichen Haus-Ordens von Hohenzollern; dem ersten hiesigen Cerimonienmeister, Kammerherrn Grafen von Bernsdorfer, dem Rothen Adler-Orden zweiter Klasse, dem Ober-Kapellmeister Lambert von dem Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Ehrenkranz zu verliehen.

Die Feier des heutigen Geburtstages des Kaisers wurde zur Zeit der Neujahr durch einen Choraleinget, welcher von dem Trompeterchor eines Kavallerieregiments von der Kuppel der Schloßkirche gehalten wurde. Die ersten Glückwünsche erhielt der Kaiser, welcher sich das kaiserliche Hofkreuz, von Ihrer Majestät der Kaiserin, dann folgten am 11 Uhr die Mitglieder der königlichen Familie, welche ihre festliche Aufzucht in Gala-Gequipagen hielten. Hieran schloß sich dann noch um 11¹/₂ Uhr die Gratulation der dienstlichen Damen und Herren des Hofes sowie der zum heutigen Tage hier eingetroffenen General- und Rätegeleit. Um 12 Uhr empfing der Kaiser die Deputationen vom Kaiser Alexander-Grenadier-Regiment Nr. 1, vom brandenburgischen Kürassier-Regiment (Kaiser Nikolaus I. von Rußland) Nr. 6 und vom Ulanen-Regiment Kaiser Alexander von Rußland 1. brandenburgischer Nr. 3, welche sich zu dem Beiseigungsfeierlichkeiten heute Abend nach Petersburg begeben. Außerdem hatte dann noch der Major Tschon vom großen Generalstab, welcher im Antrage des Generalstabschefs des Kaiserlichen Hofes das Schloßfest des Generalstabswerkes über den Festzug 1870/71 überreichte, die Ehre des Empfanges. Um 3 Uhr Nachmittags fand zur Feier des Tages im kaiserlichen Palais Familienfest statt, an welcher mit den königlichen Prinzen und Prinzessinnen die fürstlichen beiden Gäste theilnahmen. Um 9 Uhr Abends nahm der Kaiser abends noch im königlichen Palais die Gratulationen der zum heutigen Tage von außerhalb hier eingetroffenen fürstlichen Gäste entgegen. — In den Ministerien fanden zur Feier des Tages größere Diners statt. Zu 5 Uhr waren die hier weilenden Hofschatzer und Gefolgsleute zum Diner in das Palais des Reichskanzlers geladen. Der imposante Festtag wie die zu ihm hinaufführende Treppe zeigten sich reich mit

Kleinere Mittheilungen.

[Die Kronprinzessin] des Deutschen Reiches als Interessentin eines Subjunktions-Termins, — das dürfte immerhin eine Verantwortlichkeit sein, von der man sich zu nehmen hat. Für den 20. d. aber nur, wie es in den Gerichtsakten steht. Ihre Kaiserliche königliche Hoheit Prinzessin Kronprinzessin des Deutschen Reichs und von Preußen, Prinzessin von Großbritanien und Irland, Herzogin von Sachsen, vorgeladen, um ihr Recht als Hypothekengläubigerin wahrzunehmen und war von einer Wittwe Donner und von einem Kaufmann Wernke vertreten worden, welche auf dem Privat-Schulthei, nämlich als hiesiger Anwalt, in der Sache mit dem Grundstück Elshausenstraße 1, dem Deconom Gottlieb Körner geordnet, erworben und dieses Grundstück hand am 20. d. zur Versteigerung. Der Versteigerung mußte aufgehoben werden, weil ein formelles Verdict vorgekommen war, indem die Gerichtskosten-Befreiung nicht im Gerichtsgebäude ausgehändigt worden war. Die Kronprinzessin braucht übrigens für die Capitalien nicht zu fürchten. Das Haus hat reichlich den Wert seiner eisen Hypothek, welche für die Privat-Schulthei der Kronprinzessin eingetragen ist.

[Der Wagen der Herzogin von Connaught] — barmhertiglich unter unsern Bräutigam vertrieben ist — sieh, wie nachträglich bekannt und in London telegraphisch gemeldet worden ist ein vorläufiger Entwurf, die Herzogin von Connaught nach Belgien zu verführen, in welche die Herzogin sich mit dem Kaiserlichen Hofe zusammen. Die Herzogin und ihre Begleiterin wurden aus dem Wagen geworfen, haben aber keinerlei Verletzungen erlitten.

Blumen und exotischen Gewächsen geschmückt. — Finanzminister Bitter vereinigte um 3 Uhr die Räte seines Departements mit sich. Das Diner im Arbeitsministerium nahm um 4 Uhr seinen Anfang. Das Kriegsministerium hatte die Blumenpracht seiner umfangreichen Gewächshäuser zu Hilfe genommen, um den Festsaal in einen wahren Wintergarten zu verwandeln. Auch im Marineministerium fand ein Diner statt, ebenso folgten um 4 Uhr die Räte des Justizministeriums der Einladung ihres Chefs. Im Auswärtigen Amt endlich wie auch im Landwirtschaftlichen Ministerium fanden gleichfalls um 4 Uhr Diners statt. — Die Glückwunschsadresse des Reichstages wurde seitens des Präsidiums an Sr. Majestät den Kaiser gestern abgesandt und ist heute Vermittlung demselben überreicht worden. — In den Lehrganfällen, von den Behörden, Vereinen wurde der Geburts-tag des Kaisers in hergebrachter Weise festlich begangen. Die Hauptstraßen zeigten reichen Fahnen Schmuck. — Auch außerhalb Berlins, in allen Theilen des Deutschen Reiches, äußerte sich die Verehrung und liebevolle Anhänglichkeit gegen Kaiser Wilhelm in ähnlicher Weise wie in der Hohenzollern-Residenz. Besonders festlich wurde laut vorliegenden Telegrammen der Tag begangen in den Städten Leipzig, Dresden, Weimar, Braunschweig, Kassel, Nürnberg, München, Stuttgart, Carlsruhe, Posen.

— Kaiser Wilhelm hat die Beileids-Adresse des Brandenburgischen Provinzial-Landtages durch folgendes Schreiben beantwortet:

„In Würde tiefen Trauer über den durch einen grauenvollen Frevel hervorgerufen schmerzlichen Verlust Meines Vaters eng betheuernden Raths, des Kaisers Alexander von Rußland, hat Mich das innige Mitgefühl, welches Sie als Beweiser und im Auftrage des Landtages Meiner getreuen Provinz Brandenburg durch die Adresse vom 15. d. Mir ausgesprochen haben, hochwüthend bewegt. Dem Provinzial-Landtage fühle ich Mich für diesen Beweis liebevoller Theilnahme zu herzlichem Danke verpflichtet.“
Berlin, d. 21. März 1881.

Wilhelm.
An den Vorpresiden des Brandenburgischen Provinzial-Landtages, Grafen v. Arnim-Boitzenburg.

— Der Kronprinz ist heute Nachmittag 5 Uhr mit Prinz Hermann von Sachsen-Weimar, der seinen Schwager, den König von Württemberg, bei den Beiseigungsfeierlichkeiten vertreten wird, mittels Eitzuges nach Petersburg abgereist. Das Geleite zur Bahn gaben dem Kronprinzen seine Gemahlin, Prinz Christian zu Schleswig-Holstein, Prinz und Prinzessin Wilhelm, Prinz Heinrich und das fachsen-meiningische Erbprinzenpaar. Im Gefolge des Kronprinzen befanden sich Hofmarschall Graf Gurlenburg, Generalmajor Wilske, die persönlichen Adjutanten Major v. Panow und v. Puhlstein, Rittmeister v. Noyenheim, so wie Stabsarzt Dr. Schrader. Auf besonderen Befehl des Kaisers schloß sich der Haupt der commandirende General des 11. Armeekorps, General der Cavallerie v. Schlotheim, ein. Ein Polizeihauptmann in Civil war vom Polizeipräsidenten nach Petersburg beigegeben. Geleitet wird der Zug, der aus 16 Wägen besteht, vom dem Regierungsrath Wark die locomotive fährt ein königlicher Maschinenmeister, im Zuge selbst befindet sich ein Telegrapheninspector mit den nöthigen Apparaten. Um 8 Uhr 29 Min. läuft der Zug in Wirballein ein, und dort erfolgt die Embarkation in ein von Petersburg entsandenes, mit allen Vorkehrungsmaßregeln ausgestattetes kaiserliches Hofzug. Das Entsetzen in Petersburg wird zu später Abendstunde erwartet.

— Der Prinz Heinrich von Preußen ist, begleitet vom Kapitän z. S., Freiherrn v. Seidenort, heute früh 5 Uhr 18 Minuten aus Kiel hier eingetroffen. Der Prinz wird bereits morgen Vormittag Berlin wieder verlassen, um nach Kiel zurückzukehren.

— Der Kultus-Minister von Puttkamer begab sich, wie man noch nachträglich erfährt, am Sonntag Nachmittag zu Sr. Majestät dem Kaiser in königliche Palais.

— Die „Post“ bringt folgende eben so mystische, wie fentationelle Notiz: „Wir hören, daß im Kultusministerium wichtige Entscheidungen getroffen sind, deren Folgen zur Beileigung des staatslich-kirchlichen Conflictes möglicher Weise von hervorragender Bedeutung sein dürften.“

— Die Regierung verhandelt noch in Schweigen gegenüber der Wahl des Kapitelschwerfers in der Paderborner Diözese, und die Kirchengenossen bereits Veranlassung deswegen zu geben. So schreibt der „Westfälische Anzeiger“: „Es sind nun drei Wochen verlossen seit die Anzeige über die Wahl des Kapitelschwerfers in Händen des Herrn Kultusministers ist, und nicht in seine Antwort von demselben hierher gelangt, wie wir in bestimmter Weise versichert sind. Seit der Anwesenheit des Herrn Geheimen Rathes Lucanus sind vierzehn Tage verlossen.“ Soll man nun hoffen, oder fürchten? — Vor der Hand bleibt nur gedultiges Warten übrig.“

lokales.

Halle, den 23. März.

— Auch in der Volksküche, große Märkerstraße 9, ist gestern der Geburtstag unseres Kaisers taubend besonders festlich hergebegeben worden, daß das Bildnis Sr. Majestät des Kaisers befranzt war und jedem der daselbst Essenden, als auch denen, die das Essen aus der Küche entnommen haben, ein Solche Bier gereicht wurde. Ein Speisekassier brachte ein dreifaches Hoch auf Sr. Majestät aus, in welches die Anwesenden laut mit einstimmen. Das fächigen Bier war in liebenswürdigster Weise von Herrn W. Knauths gespeinet worden. Es ist erfreulich, daß auch an diesen Stätten der Patriotismus geübt und gepflegt wird.

— Vor dem Hause Leipzigerstr. 4. ereignete sich am Dienstag ein bedauerlicher Unglücksfall. Unter der Bedeckung, die um 1 Uhr das hiesige Bataillon, welches von der Parade zurückkehrte, begleitete, befand sich der sächsische Sohn der Wittve Kattischer Kattischer. Der arme Junge und mit ihm vier andere Jünglinge auf dem Trottoir, die mit wehren Bekleidungen sich endlich wieder aufzureichten und wohl nur mit dem Schrecken davonkamen, lag Kattischer unter den Füßen der über ihn Schreitenden und mußte nach der Klinik geschafft werden. Die Aerzte constatirten einen Bruch des linken Oberarmes.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

— P. Könnern, 22. März. Wie ich höre, sind die Gruben „Amalie“ und „Georg“ bei Bebenroth mit allem Zubehör an die Anhaber des Schachtes „Wilhelm Adolf“ für 170 000 M. verkauft worden. — Gestern Nachmittag wollte der Maurer Wilke mit mehreren anderen Leuten einen Stein durch Pulver sprengen. Nachdem die Lunte angelegt war, entfernten sich die anderen Anwesenden, während R. den Schuß in kurzer Nähe erwartete. Nach einer Weile löste sich die Ladung und einige Steinfragmente erreichten R., zerplitterten ihm den Untertheil des eigenen Beines und brachten ihm noch mehrere Verletzungen im Gesicht bei.

!!! Man bittet, dieses Blatt circuliren zu lassen !!!

C. A. Morgenstern i. B. aus Dresden, Amalienstraße 21, II. ist für Hämorrhoidal-, Magen- und Bandwurmleidende

in nachverzeichneten Städten täglich von 9 bis 4 Uhr zu sprechen, und zwar in:

- Halle** nur Freitag und Sonnabend, den 25. und 26. März, im **Hotel zum goldenen Löwen,**
- Cönnern** Sonntag, den 27. März, im **Hotel zum Bock,**
- Merseburg** Montag, den 28. März, im **Hotel zum halben Mond,**
- Querfurt** Dienstag, den 29. März, im **Hotel zum Löwen,**
- Eisleben** Mittwoch, den 30. März, im **Hotel zum Ring,**
- Aschersleben** Donnerstag, den 31. März, im **Hotel zum deutschen Hause,**
- Sangerhausen** Freitag, den 1. April, im **Hotel des Herrn Penkwitz,**
- Nordhausen** Sonnabend, den 2. April, im **Hotel Berliner Hof,**
- Mansfeld** Sonntag, den 3. April, im **Hotel zum Löwen,**
- Hettstedt** Montag, den 4. April, im **Hotel zum Rathhause.**

Auch brieflich!

Auch brieflich!

Hämorrhoidal- und Magenleidende

mache ich aufmerksam, daß es mir seit Jahren gelungen ist, derartige Uebel beim Greise wie beim Jüngling ohne Berufshörung zu beseitigen. Ich bin gern bereit, Denjenigen, welche mit diesen Krankheiten behaftet sind, Auskunft und Rath zu ertheilen. Es hat sich meine Methode oft schon in nur einigen Tagen bewährt und Kranke, die mehrere Jahre litten, fanden durch mich auf eine einfache Art und ohne große Diät zu beobachtenden Hilfe.

Hämorrhoidal- und Magenkrankheiten sind unter allen die weitverbreitetsten in allen Ständen, Völkern und Zonen und nimmt namentlich der **Magenkrampf** die erste Stelle ein. — Sehr viel schadet die bisherige irrige Meinung, als müsse jeder Magenkrampf nach seiner besonderen Ursache behandelt werden. — Ich bin der Ueberzeugung, daß die Krankheit, welche von der Natur zugelassen wird, auch durch irgend ein einfaches Mittel aus dem großen Naturreiche bekämpft und geheilt werden kann. Magenkrampf und Verdauungsschwäche geben sich ungefähr durch folgende Merkmale zu erkennen: Unbehagliches Gefühl, üble Laune, Gefühl von Schwäche, Schläfrigkeit und doch nicht erquickender Schlaf, Völlein nach Genuß von Speisen und Getränken, üblen Geruch aus dem Munde, lästige Blähungen, belegte schleimige Zunge, Kopfweh, aufsteigender Qualm aus dem Magen, saures Aufstoßen etc. Kennzeichen des **Hämorrhoidal** sind: Herz klopfen, Angst in der Brust, Gesichtsvorbunkelung, Trübnern vor den Augen, Ohrensausen, unruhiger Schlaf, Jucken am Körper, Brennen mit periodisch eintretenden Knoten am After, Kreuzschmerzen, Aufgetriebenheit des Unterleibs, Schwindel, Kopfweh, Kälte der Extremitäten mit fliegender Hitze, Gemüthskrankheiten, Ähmungen etc.

Hilfe gegen hartnäckigen Husten, Heiserkeit, Lungen-Affectionen, Chronische Katarrhe und Halsleiden.

Bandwurm beseitige ich ohne jede Vor- und Hungerkur vollständig mit Kopf in nur 2—3 Stunden.

— NB. Briefe bitte direct zu richten nach Dresden, Amalienstr. 21, II. —

Es folgen hier einige Atteste aus der Provinz Sachsen und nächster Umgebung:

Atteste:

Mit sehr großem Erfolge habe ich Ihre Kur in Betreff meines **Magens** angewendet. Ich bin mithin wieder vollständig hergestellt. — Aber auch beim **Baldarbeiter Menger** hat die Kur brillant angeschlagen, denn sein **Magenleiden**, welches ihn arbeitsunfähig machte, ist gänzlich gehoben und fühlt er sich jetzt recht wohl. Ich bin beauftragt, Ihnen meinen besten Dank abzusatteln
Fortschans Wiesfeld b. Tanne a. Harz, den 7. Febr. 1880.
Mittelstedt, Königl. Förster.

Ihre Medicamente gegen **Magenleiden** haben bei mir ganz guten Erfolg gehabt, ich bin jetzt ganz munter und sage Ihnen hierüber meinen verbindlichsten Dank.
Halle b. Cönnern.
Frl. Joh. Krauß,
Wirthschafterin bei Herrn Gutsbesitzer Meißer.

Ihnen meinen besten Dank für die Befreiung vom **Bandwurm**.
Eisleben, den 7. Februar 1881. **Johann Rasmarek, Bergmann.**
(Hinter dem Preussischen Hof.)

Ich attestire, daß ich nach Verbrauch Ihrer Medicamente vollkommen vom **Bandwurm** binnen 3 Stunden befreit wurde.
Hedendorf bei Eisleben. **Fran Alwine Müller.**

Ich bin mit meinem Befinden sehr zufrieden, indem das **Magenleiden** durch Ihre Kur gehoben wurde und danke innig.
Granschütz, Reg.-Bez. Merseburg. **Germann Wendisch,**
Eisenbreger.

Hierdurch bescheinige ich, daß Herr C. A. Morgenstern aus Dresden meine Frau von einer langwierigen **Magenkrankheit** befreite, gegen welches Uebel wir Verschiedenes erfolglos angewandt hatten. Ich kann die Methode des genannten Herrn jedem ähnlich Leidenden empfehlen und sage demselben hiermit meinen besten Dank.
Zwunden b. Halle a. S.
Karl Otto, Ortsrichter.

Durch Ihre Medicamente erzielte meine Frau vollständige Heilung ihres **Magenleidens**, wir empfehlen Ihre Mittel daher bestens und sagen Ihnen unsern Dank.
Eisleben, Freistraße 2. **Gustav Gergens** nebst Frau.

Ihnen die ergebene Mittheilung, daß Ihr Mittel gegen den **Bandwurm** prächtig gewirkt hat. Bereits nach 2 1/2 Stunden, nachdem ich das Medicament angewandt, ging der Bandwurm, der mich 2 Jahre lang geplagt hat, ab. Mit bestem Dank zeichne ich
Eisleben, Suckersstr. 11. **Friedr. Sachs.**

Das Medicament habe ich nach Vorschrift verbraucht und erfreue mich vom Tage des Verbrauchs an eines frischen und gesunden Wohlseins und eines guten Appetits, welches ich vorher gar nicht hatte. Dankend zeichne
Regelrode b. Mansfeld, den 11. Januar 1880. **L. Raungraber.**

Dankschuldt hätte ich Ihnen schon längst über den Erfolg meiner **Hämorrhoidal-Kur** und über mein Befinden nachrichtlich ertheilen sollen, aber ich wollte nur abwarten, ob wirklich nicht ein Rückfall eintreten würde. Nun aber, da bereits 4 Monate seit Beginn der Kur verlossen, darf ich mich, Dank Ihrer Kunst, als gründlich geheilt betrachten. Schon nach Verlauf von acht Tagen war der schlimme Magen Husten mit Auswurf gänzlich weg und wurde mir nach einiger Zeit ganz wohl zu Muthe. Selbst die lästigen Kreuzschmerzen verloren sich völlig. Also Ihnen meinen innigsten Dank. Sie sind wohl der Einzige, der Hämorrhoidal zu kuriren versteht.

Forsthaus Ruhland, Post-Ruhland, den 25. August 1880.

Wiesner, Förster.

Ich versehe nicht, Ihnen ganz ergeben mitzutheilen, daß ich von meiner hartnäckigen **Hämorrhoidal-Krankheit** durch Ihre Medicamente befreit bin und sage Ihnen hiermit meinen herzlichen Dank.

Goslar a. Harz, 27. Febr. 1880. **Aug. Pfeiffer, Petersstr. 29.**

Ihnen zur Nachricht, daß Ihre Medicamente gegen den **Bandwurm** mit gutem Erfolge angewandt wurden.

Wernigerode. **Fritz Werner, Burgberg 5.**

Das Leiden am **Magen** hat sich verloren und ist auch wieder guter Appetit eingetreten.

Driebek bei Ilfenburg a. Harz. **Ludw. Vothe, Maurer.**

Zwei Jahre litt ich an einem bössartigen **Magenübel** und alle ärztlichen Bemühungen blieben ohne Erfolg, so daß ich alle Hoffnungen auf Besserung aufgab. Man rieth mir schließlich, mich an Herrn Morgenstern zu wenden, und ich erzielte mit den mir verordneten Mitteln einen so günstigen Erfolg, daß ich nach Verbrauch derselben gänzlich von meinem Leiden befreit war, weshalb ich hiermit genanntem Herrn meinen herzlichsten Dank darbringe.

Goslar a. Harz. **Carl Siebert, Forststraße 4.**

In Folge des Verbrauches Ihrer Medicamente fühle ich mich veranlaßt, Ihnen mitzutheilen, daß dieselben auf den kranken Zustand meines **Magens** gut gewirkt haben. Ich fühle mich jetzt wieder recht wohl und spreche Ihnen meinen tiefgefühlten Dank aus.

Goslar a. Harz. **H. Unterberg, Schielsenstraße 6.**

Mit großer Freude kann ich Ihnen die Nachricht geben, daß die Medicamente gegen **Magenleiden** und **Blutschucht**, von welchen Uebeln ich schon längere Zeit heimgeheilt wurde, guten Erfolg geleistet haben und mich, Gott sei Dank, völlig davon befreiten, so daß ich mich jetzt recht wohl und glücklich fühle. Nehmen Sie daher meinen herzlichsten Dank.

Goslar a. Harz. **Frl. Helene Friede, Kornstr. 82.**

Die Bandwurmmittel bewährten sich ausgezeichnet, denn binnen Kurzem war ich von diesem lästigen Thiere befreit. Daher meinen innigsten Dank!

Bangelshelm b. Goslar. **W. Vothe, Maurer.**

Ich befinde mich nach Ihren Medicamenten gegen den **Bandwurm** recht wohl und sage Ihnen meinen besten Dank.

Darby b. Goslar. **Sophie Friede.**

Im Auftrage der Frau Bode hiersebst erlaube ich mir, Ihnen das Resultat der verordneten Medicamente zu übermitteln. — Nach Verbrauch derselben ist der Zustand der Patientin ein wesentlich besserer geworden; der Appetit hat sich vermehrt, auch kann gegen früher eine größere Quantität Nahrungsmittel genossen werden und ist der Zustand gegen früher ein ausgezeichneter zu nennen.

Mönche-Bahlberg b. Schöppentebd. **Flügel, Cantor.**

Dem Herrn Morgenstern aus Dresden bringe ich hierdurch öffentlich meinen wärmsten und innigsten Dank, indem derselbe mich von einem 30 jähr. **Unterleibsleiden**, verbunden mit den jammervollsten **Brust- und Magenkrämpfen**, in kurzer Zeit befreit hat, bei welchem selbst die Herren Aerzte verzweifelt und keinen Rath schaffen konnten. Mein Zustand wurde von Zeit zu Zeit bedenklicher, so daß ich als rettungslos aufgegeben wurde. Da ich nun durch den genannten Herrn den Weg zur Genesung gefunden habe, so empfangen derselbe nochmals den innigsten Dank eines gebengten Familienvaters. Möge Gott der Allgütige ihn tausendfach für seine Güte belohnen.

Goslar a. Harz. **Stolze, Weggelberheber a. D.**

Durch Sie allein wurde ich von einem langjährigen, hartnäckigen **Magenübel** befreit. Das Leiden fesselte mich an's Bett und trat mitunter so heftig auf, daß ich mir keinen Rath wußte. Nehmen Sie deshalb für Ihre Hülfe den innigsten Dank.

Achtungsvoll **Heinr. Bounhof, Kutscher in Goslar a. H.**

Mein chronischer **Kopfschmerz** ist durch Ihre Verordnung vollständig gewichen, so daß ich mich jetzt wie neugeboren fühle, weshalb ich nicht veräume, Ihnen herzlich zu danken.

Frau Braunede, Fuhrwerksbes. in Goslar.

Ihre Medicin hat sich bei mir ausgezeichnet bewährt, denn nach Verbrauch der ersten Dosis trat wieder Appetit ein und war die Verdauung vollständig, ebenso hat sich nach Verbrauch der anderen Dosis das jammervolle **Kopfreissen** vollständig verloren. Gott sei Dank, daß ich wieder hergestellt bin durch Sie. Ich werde nicht veräumen, jeden ähnlich Leidenden auf Ihre Kur aufmerksam zu machen. Nehmen Sie von mir den aufrichtigsten und innigsten Dank.

Walterenberg b. Darby. **Frau Friederike Rnie.**

Nach Verbrauch der mir von Ihnen verordneten Mittel hat sich mein **Susten** gelegt zc.

Klosterlausnig. **Louis Peter, Holzschneider.**

Ich bin mit Ihren Medicamenten sehr zufrieden, der **Susten** hat sich gebessert, das Athmen ist bedeutend erleichtert zc.; bitte mir noch etwas zu verordnen.

Klosterlausnig bei Altenburg. **Fried. Wiffels, Zimmermeister.**

Ihre Medicamente wirkten ausgezeichnet bei mir und sage daher den innigsten Dank.

Wiltenbörten bei Schmöln, den 4. Januar 1880. **Valentin Albrecht.**

Gern theile ich Ihnen mit, daß ich mit dem mir verordneten Mittel gegen mein unerträgliches langjähriges **Magenleiden** einen sehr guten Erfolg erzielt habe. Das Essen und Trinken schmeckt mir wieder wie nie zuvor. Könnte ich Ihnen nur auch in dem Maße danken, wie ich mich dazu verpflichtet fühle. Es grüßt achtungsvoll Ihr sehr dankbarer

Hohenmölsen, den 11. April 1878. **Julius Klingler, Materialwaaren-Geschäft, Weißenhfer Straße Nr. 25.**

Längere Zeit litt ich an einem Uebel, welches ich mir nicht denken konnte. Dasselbe lähmte mir förmlich die Zunge und nachdem ich Verschiedenes dagegen gebraucht, nahm ich an, daß es der **Bandwurm** war. Ich gebrauchte die Mittel des Herrn Morgenstern gegen denselben und wurde auch in kurzer Zeit dieses Thier mit Kopf beseitigt, wofür ich besten Dank sage.

Wernigerode a. H., den 19. Januar 1881. **Heinrich Tracht, Lindenbergr Nr. 122.**

Ich bin durch Ihre Kur von meinem **Magenleiden** genesen und sage Ihnen meinen herzlichsten Dank.

Ilfenburg a. H. **Wilhelm Schneewogt, Puddler.**

Nach dreitägigem Gebrauch Ihrer Medicamente war mein Leiden gehoben, so daß mein **Gehör** wieder vorhanden ist, wie früher. Für Ihre Hülfe sage ich Ihnen meinen besten Dank.

Sommern bei Darby a. Elbe. **Frau Schmiedemstr. Hansen.**

Ich thue Ihnen zu wissen, daß sich das **Gehörleiden** bei mir gänzlich verloren hat und daß auch meine Frau von **Magenleiden** befreit wurde. Ich sage hiermit meinen Dank und werde Sie stets empfehlen.

Hopplate b. Darby a. E. **Gottfried Rübke.**

Indem Sie meinen **Bandwurm** gänzlich mit Kopf beseitigten, so daß ich mich jetzt ganz wohl fühle, sage ich Ihnen meinen aufrichtigen Dank.

Breitenhagen, Post Groß-Rosenburg b. Darby a. E. **Friederike Kränklin.**

Die Medicamente, welche Sie meiner Frau gegen **Hämorrhoidal-leiden** verordneten, haben ihren Zweck nicht verfehlt. Meine Frau ist nach Verbrauch derselben vollständig von ihrem Leiden befreit; ich zolle Ihnen hiermit meine aufrichtigste Anerkennung und werde nicht veräumen, Sie zu empfehlen.

Salze a. S. **G. Becker, Feser-Bandlung.**

Ich danke bestens für die Hülfe, welche Sie mir bei meinem **Hämorrhoidal-leiden** haben zu Theil werden lassen. Auch mein Mann schließt sich diesen Aeußerungen an, indem er vom **Bandwurme** binnen 3 Stunden befreit wurde. Er befindet sich Gott sei Dank jetzt sehr wohl.

Eilenstedt, Prov. Sachsen. **Frau Klempnermstr. Gustav Teitze.**

Der **Bandwurm** wurde durch Sie in der Länge von 60 Ellen bei mir entfernt.

Alversdorf bei Offleben. **Friedrich Hipland, Ziegelmeister.**

Nach Verbrauch Ihrer Medicamente ist mein langjähriges **Magenleiden** vollständig beseitigt und fühle ich mich wieder ganz wohl, wofür ich Ihnen meinen besten Dank sage. Möchten derart Leidende Ihre Methode in Anwendung bringen.

Weissenborn b. Beiz. **Frau Emilie Gaudes.**

Ich bin Ihnen für das mir verordnete Mittel gegen den hartnäckigsten **Bandwurm** zum größten Dank verpflichtet, indem es mich von demselben in kurzer Zeit gänzlich befreite, wogegen ich seit Jahr und Tag verschiedene ärztliche Mittel vergebens anwandte. Allein durch dieses Medicament bin ich wieder vergnügt und lebensfroh geworden. Aus innigem Dankgefühl gegen Sie und aus Mitgefühl für die leidende Menschheit bringe ich diese Zeilen zur Oeffentlichkeit.

Wölkau bei Dürrenberg, Provinz Sachsen, den 10. Februar 1878. **Bernmann Treuschel.** Attestirt Wölkau, den 10. Februar 1878. (L. S.) **Gemeindevorstand F. Raß n.**

Druck von J. B. Schulze in Dresden.

Die Ereignisse in Petersburg.

Petersburg, 21. März. Die Prozeß-Verhandlungen gegen die Kaiserthronerben werden gleich nach der Beilegung der Leiche Kaiser Alexander II. beginnen. Die Peter-Paulskirche in der Besung, in welcher gewöhnlich der Feind am Aufzuge ist, ist auf das genaueste untersucht worden...

Der Petersburger Korrespondent der „A. Z.“ weiß folgende, wie er behauptet, durchaus verlässliche Geschichte aus dem nächstlängsten Treiben mitzutheilen:

Der älteste der jungen Prinzen Gueltenberg, Nikolai, lernte in Deutschland einen jungen russischen Gentleman kennen, der auf einer süddeutschen Universität studierte. Auf welcher Universität genau angegeben. Der lebensfähige junge Prinz fand Gefallen an dem Gutsknecht und forderte ihn auf, nach Petersburg zu kommen.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 22. März. Deputirtenkammer. Monjau (radikal) interpellirte die Regierung über die gerichtlichen Verfolgungen der Journale der Antisemitisten. Die Vernehmung der Interpellation wurde auf nächsten Sonnabend festgesetzt.

Paris, 22. März. Der Ministerrat von Paris nahm mit 40 gegen 10 Stimmen ein Tadelvotum gegen den Polizeipräsidenten an. Es war ein Schreiben des Präsidenten verlesen worden, in welchem derselbe erklärt, daß er beauftragt sei, für die Sicherheit von Paris zu sorgen und hierbei einzeln und allein unter der Autorität der Minister zu stehen.

Ein Unfall im Meer.

Der Ballon „Gabriel“, flieg, wie wir bereits kürzlich berichteten, vor einigen Tagen in Rizza mit vier Passagieren, dem Kapitän Jovis, dem Lieutenant Vivier und dem Redakteur des „Phare de l'Etat“, Herrn Alliot, in die Luft und fiel einige Stunden später ins Meer.

Gestern um drei Uhr Nachmittags flog der „Gabriel“ bei herrlichem Wetter in Gegenwart einer zahlreichen Menschenmenge in die Höhe. In wenigen Minuten waren wir in der Wolkenregion angekommen. Um 4 Uhr flogen wir 2000 Meter erreicht.

„Barometre 58, Thermometre 22. Großartiges Panorama, wir sehen die Spitzen der Schweizer Alpen. Wir sind gesund. Auf Wiedersehen.“

Die Taube wollte die Gondel nicht verlassen, wir nahmen die zweite aus dem Käfig, die sofort ihren Flug begann und der andere bald folgte. Sie flogen im Zickzack und waren schnell aus unserem Gesichtsfeld verschwunden.

Bern, 22. März. Statt des durch das Budget und die Nachtragskredite vorausgesetzten Defizits von 1,646,597 Frs. ergab die letztjährige Staatserrechnung bei 42,511,848 Frs. Einnahmen und 41,038,227 Frs. Ausgaben einen Ueberschuß von 1,473,621 Frs. und eine Vermehrung des Staatserwerbs von 4,749,350 Frs. auf 6,826,528 Frs.

Brüssel, 22. März. Die Repräsentantenkammer wählte Descaamps mit 60 gegen 33 Stimmen zum Präsidenten; zum ersten Vizepräsidenten wurde Hardy de Beaulieu und zum zweiten Vizepräsidenten Couvreur gewählt.

Lissabon, 22. März. Das Ministerium hat seine Entlassung eingereicht.

London, 22. März. Unterhaus. Der Premier Gladstone fügte seiner bereits gemachten Erklärung hinzu, die Hauptbedingungen für den Friedensschluß mit den Boern seien folgende: 1) die Souveränität der Königin über das Transvaal wird anerkannt; 2) den Boern wird ein vollständiges Selbstvermessen zugesagt; 3) es wird eine Kontrolle über die auswärtigen Angelegenheiten vorbehalten; 4) in die zukünftige Hauptstadt des Transvaals wird ein englischer Resident gesandt; 5) die königliche Kommission besteht aus den Generalen Robinson und Wood und dem Oberrichter des Kaplandes, Billiers; 6) die Kommission erwägt die Bedingungen zum Schutze der Interessen der Eingeborenen und die Arrangements in Betreff der Grenzangelegenheiten; 7) die Kommission sieht ferner in Erwägung, ob irgend ein Gebietsteil und eventuell welcher innerhalb gewisser Grenzen östlich vom Transvaal abgetheilt werden solle; 8) die Boern ziehen sich von Nek zurück und zerstreuen sich in ihre Heimat; 9) General Wood verspricht, die englischen Garisonen weiter vorwärts zu lassen, noch Kriegsvorräthe nach dem Transvaal zu senden.

Wien, 22. März. Die Deputirtenkammer hat heute nach lebhaften Verhandlungen den Bescheid votirt, wonach die bisher aus verschiedenen Gründen vom Militärtribunal Befreiten zum aktiven Dienst bei der Infanterie einberufen werden, in dritter Lesung angenommen.

Deutsches Reich.

Berlin, den 22. März.

Wie heute mitgeteilt wird, sind dem Kaiser Wilhelm heute Glückwunschs-Telegramme von den meisten Höfen Europas zugegangen. Unter den Gratulanten befinden sich die Kaiser von Rußland und Oesterreich, die Königin Victoria von Großbritannien, König Humbert von Italien, die Könige von Bayern, Sachsen und Württemberg und andere deutsche Fürsten.

Die Berliner kirchlichen Behörden brachten in einem im Festsaale des Rathhauses abgehaltenen Festmahle dem Kaiser ihre Huldigungen dar. Der große Saal gewährte einen höchst imposanten Anblick. Einen bedeutenderen und höchst wirkungsvollen Schmuck darselbe diesmal durch das A. v. Werner'sche Kongressbild erhalten; dasselbe bedeckte unter einem mächtigen Baldachin fast den dritten Theil der Südwand und die Kunst des Gartenbauingenieurs Mühlhage zu seinen Füßen durch Barrn und Moosgebeigen einen lebendigen Blumentempel hervorzuheben.

Entfernung eine Schwinmutter zu versuchen. Der Ballon erhebt sich wieder und Capitän Jovis löst den Hülsenan, der an einer Raufschußkugel befestigt ist, die Blase fällt sich mit Wasser und wir liegen in einer Art Ballon capit. Wir benützen die Pause, die uns gewährt ist, um den Horizont zu studiren. In der Ferne sehen wir ein Segelschiff gegen die Küste von Cannes treiben, ein zweites größeres Schiff dampft in weiter Entfernung nach Marseille und eine Golette segelt nach der italienischen Küste.

Wir leeren die Gondel so gut es geht und werfen Alles, was sie enthält, den Fischen zu: Hähne, Henke, Stride, mehrere Enten, unsere Stiefel, Alles wird ins Wasser geschleudert, um dem Ballon zu erleichtern. Alles vergebens. Der alte „Gabriel“ hat keine Kraft mehr; wir sind verzweifelt, bis zu den Knien im Wasser zu bleiben und abzuwarten, bis uns die Salzfluth an die Brust steigt und endlich in den Mund rinnt.

Trotz unserer verzweifelten Lage verließ ich der Muth und die gute Vaune keinen Augenblick. Capitän Jovis kletterte in dem Holzrahmen empor und verband, so gut es ging, das Loch, aus dem das Gas bei jedem Windstoß ausströmte. Nachdem die Operation vollendet war, konnten wir mit Genugthuung constatiren, daß uns das Wasser bis an den Brustkorb reichte. Die Nacht brach herein - düster und unheimlich; das Meer war nicht besonders bewegt, ging aber doch so hoch, daß unsere Aufschalke

Die hier anwesenden Russen begingen den Gerüsttag unseres Kaiserthrons eine besondere Feier, welche durch den Gesang der russischen Nationalhymne eingeleitet wurde. Hierauf folgte die Festrede über: die weltgeschichtliche Bedeutung der Freundschaft der Kaiser Alexander und Wilhelm.

Der Vertreter Serbiens beim Deutschen Reich erschien am Montag Abend im königlichen Palais, um im Auftrag seines Souveräns, des Fürsten Milan IV., dem Kronprinzen das Kreuz des Tafowa-Ordens zu überreichen. Am Montag empfing der Kronprinz den Professor Dr. Felix Dahn aus Königsberg.

Heute, Dienstag Abend langten der Prinz und die Prinzessin von Wales bald nach 10 Uhr auf der Leichter Bahn, von London kommend, hier an und begaben sich, während der englische Salomangen auf der Verbindungsbahn nach dem Südbahnhof überführt wurde, direkt dorthin, wo sie in dem Speiseaal der kaiserlichen Wartezimmer in Gemeinschaft mit dem Kronprinzen das Souper einnahmen. Der um 11 1/4 Uhr Abends abgefahrte Courierzug wurde in zwei getrennten Theilen abgefahren, in dessen ersterem die nach Petersburg fahrenden Deputationen und die gewöhnlichen Passagiere befördert wurden. Der zweite folgte mit dem Prinzen und der Prinzessin von Wales und dem Gesolge, und nahm statt über Bromberg seinen Weg über Königs, um 8 Meilen zu sparen. Von Dirschau aus wird dieser zunächst und nach ihm der fahrplanmäßige Courierzug abgefahren werden.

Der „A. Z.“ wird unter dem 21. d. von hier geschrieben: Beim Fürsten Reichsanzler, dessen Befinden sich wesentlich gebessert hat, scheint es gestern sehr munter zugegangen zu sein. Er und die Fürstin hatten, zur Abwechslung mit den weißen Halbblinden und Schwarzen Fräulein, ein Damen-diner an sich veranlaßt, indem die sieben Damen aus dem Reichslande, welche als Mitglieder des Frauenvereins unter dem ritterlichen Schutze des Präsidenten Bad hier angelangt waren, nach den vielen Beweisen fürstlicher und königlicher Aufmerksamkeit nun auch vom Reichsanzler und dessen Gemahlin zu Tisch gebeten waren. Das Piercerdiner der edelstehenden Damen für einen so deutsch-vaterländischen Zweck verdiente gewiß jede Auszeichnung, und die gestrige von Seiten des großen Kanzlers wird sicherlich ohne Einbruch geblieben sein. Wie man hört, war der hohe Wirth in besserer Laune, namentlich soll ihm die Unterfertigung seines Arbeiterversicherungsprogramms durch die junge Rede seines alten Guegners Gambetta sehr gefallen haben, um so mehr, als sie unerwartet gekommen war. Man hat früher mit Recht oder Unrecht davon gesprochen, daß Gambetta einen Besuch in Berlin geplant habe. Wer weiß, ob nicht Reichsanzler und Kammerpräsident einmal im Schatten von Barmen oder Friedberg bei einer gemächlichen Cigarre, gleichviel ob Monopol oder nicht, den internationalen Arbeiter-Anwaltskongress in Angriff nehmen.

Die Beisehung der Leiche der Prinzessin Luise von Hessen in Schloß Rumpenheim wohnen der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz, die Herzogin von Nassau, die Landgräfin von Hessen mit Familie, Jerning Fürst und Fürstin Jybenburg, viele hohe Militäre und Beamte etc. Die Höfe von Dänemark, England und Rußland hatten Vertreter gesandt; u. a. vertrat der Herzog von Teck den Englischen Hof. Wegen der Trauerfeierlichkeiten in Petersburg waren der Großherzog und Prinz Alexander von Hessen, der Kronprinz von Dänemark, der Landgraf von Hessen und der Trauerfeierlichkeiten theilzunehmen verbunden.

Die „Germania“, das offizielle Organ des Centrums, eröffnet, ganz im Stile des „Vaterland“, eine außerordentliche Sammlung für den h. Vater, deren Ertrag auf einer von dem Fürsten v. Löwentzen-Wertheim inscenirten Pilgerfahrt nach Rom dem Papst als Extra-Peterspennig zu fließen gesetzt werden soll. Die Motivirung des ultramontanen Blattes schildert den Bedarf und die Noth des heiligen Stuhles in der sattsam bekannten Weise. Es bleibt eben immer wahr, Goethe's wohl bekanntes klassisches Dicitum: „Die Kirche hat einen guten Magen.“

Vom „Deutschen Tageblatt“ - dem neuen Organ der konservativen Partei - ist jetzt die Probenummer erschienen. Das Blatt erblickt - wie es erklärt - „seine Aufgabe darin, die Interessen aller staatsverhaltenden Elemente von großen Gesichtspunkten aus zu fördern und vor Allem einen durchgreifenden Wandel unserer wirtschaftlichen Mißstände herbeizuführen. Auf dem Programm der Steuer- und Wirtschaftstreformer, welches sich ja auch der Reichstanzler zum größten Theil

stüßig gebauert wurde, und wenn ein Windstoß kam, hatten wir alle Noth, unser Gleichgewicht zu erhalten. Wir mußten uns kramphastig an die Stricke festhalten, um nicht in das Meer gestürzt zu werden. Trotz der Dunkelheit blieben die weißen Segel der Golette, auf die unsere letzte Hoffnung sich stützte, in Sicht. Zum Unglück fing es auch noch zu regnen an, wir wurden also eben auch noch nass, nachdem wir es unten schon waren. Ein kurzer Kriegsrath wurde gehalten und das Resultat dessen war, daß unsere Lage nicht verzweifelter sein konnte. Nach einer halben Stunde hörte der Regen auf und ein schwacher Wind führte uns mit rapider Schnelligkeit weiter. Wir versuchten das letzte Mittel und begannen wie wüthend zu spritzen. Die Kälte flog, wir klapperten mit den Zähnen und wie mechanisch riefen wir von Zeit zu Zeit gemeinsame Angklänge aus.

Plötzlich hörten wir in nicht zu weiter Entfernung unsere Rufe von menschlichen Stimmen beantwortet. Rüdter erglänzte - Rettung war nahe. Diese Stimmen, diese Rüdter gaben uns das Leben wieder. Wir sahen die Golette wie ein riesiges Gependen in unserer Nähe sich aufbläuen, ein Boot wird ins Meer gelassen, es nähert sich, wir hören die Schiffe sprechen, rudern - wir sehen sie - gerettet!

Eine halbe Stunde später sind wir an Bord des „Morosini“ und werden vom Capitän Michele Pencillic in der lebenswichtigen Weise empfangen.

Der Capitän hatte uns schon Nachmittags erlöst und Jagd auf uns gemacht, aber der Wind war unglücklich, der Ballon mit der Gondel wechselte jeden Augenblick die Richtung und gegen 7 Uhr Abends gab er den Versuch, uns zu retten, auf. Die Golette legte ihre Fahrt fort, als sich der Ballon durch einen glücklichen Zufall hier wieder näherte.

Jetzt ließ der Capitän ein Boot aussetzen, das uns rettete. Ohne diesen Zufall wären wir verloren gewesen. Am nächsten Morgen landeten wir in Rizza.“

